



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 93.

Welzheim, Donnerstag den 21. Juni 1900.

34. Jahrgang.

A m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .
W e l z h e i m .

Strassenbau-Accord.

Die Bauarbeiten zur Herstellung einer Ortsverbindungsstraße durch das Walkersbacher Thal werden im Ganzen oder in einzelnen Looßen vergeben.

Das Ite Looß umfaßt die Markungen: Walkersbach I innerhalb und außerhalb Etters, Haselhof, Haghof, Pfahlbronn I und Walkersbach II.

Das IIte Looß: Die Markungen Pfahlbronn II und Weitmars I.

Das IIIte Looß: Die Markungen Mezelhof, Weitmars II und Schwefelhütte.

Das IV. Looß: Die Markungen Weitmars III und Lorch.

Die Voranschlagssummen betragen:

L o o ß .	Länge. m	Planie.		Ehaussterung.		Kunstbauten.		Summe.	
		M	h	M	h	M	h	M	h
I. Von Nro. 0 bis Nr. 10 + 45.	1045	5525	04	4370	70	4485	—	14380	74
II. Von Nro. 10 + 45 bis 24 + 93.	1442	5560	25	5829	75	814	—	12204	—
III. Von Nro. 24 + 93 bis 39 + 48.	1455	7052	90	8016	10	487	—	15556	—
IV. Von Nro. 39 + 48 bis 52 + 51.	1303	2747	10	5714	10	—	—	8461	20
	5245	20885	29	23930	65	5786	—	50601	94

Kostenvoranschläge, Pläne und Accordsbedingungen sind während der Kanzleistunden auf dem Oberamt Welzheim zur Einsicht aufgelegt.

Schriftliche, verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Strassenbauoffert Walkersbach“ in Procenten des Voranschlages ausgedrückt und mit Angabe der Looßnummer oder aufs Ganze sind bis **Mittwoch den 4. k. Mts.** bei der unterzeichneten Stelle portofrei einzureichen.

Die Eröffnung der Offerte, welcher die Submittenten anwohnen können, findet in der nächsten Amtsversammlungsausschuss-sitzung auf dem Rathause in Welzheim statt.

Den 16. Juni 1900.

K. Oberamt.
W a i b l i n g e r .

W e l z h e i m .

Die Aushebung der Militärpflichtigen

findet im Oberamtsbezirk Welzheim am

Donnerstag, den 5. und Freitag, den 6. Juli d. J.
statt.

Es haben zu erscheinen:

1. am **Donnerstag, den 5. Juli** vormittags 6^{3/4} Uhr:

a. diejenigen Militärpflichtigen, welche **reklamirt** worden sind, soweit über die Reklamationen nicht schon von der Ersatzkommission entschieden worden ist;

b. die als **dauernd untauglich** bezeichneten Militärpflichtigen;

c. die zum **Landsturm I. Aufgebots** vorgeschlagenen Militärpflichtigen;

d. die im Bezirk wohnenden, von den Truppenteilen als **untauglich** abgewiesenen **Einjährig-Freiwilligen**.

2. am **Freitag, den 6. Juli** vormittags 7^{1/2} Uhr:

a. die zur **Ersatzreserve** in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen;

b. die als **tauglich** bezeichneten Militärpflichtigen.

Die Ortsvorsteher erhalten den Auftrag, die vor die **K. Oberersatzkommission** zu beordernden Militärpflichtigen, über welche ihnen besondere Verzeichnisse demnächst zugehen, mit dem Anfügen vorzuladen, daß sie bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Rechts-

nachteile genau zu der in der Vorladungsliste bezeichneten Zeit mit reingewaschenem Körper auf dem hiesigen Rathaus zu erscheinen und ihre Lösungsscheine mitzubringen haben.

Im Uebrigen ist jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks eingetragene Militärpflichtige berechtigt, im Aushebungstermin sich einzufinden und der R. Obererfahungskommission etwaige Anlegen vorzutragen.

Die Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts haben ihre Prüfungszeugnisse mitzubringen.

Wegen Vorladung der Reklamirten und deren Eltern erhalten die Ortsvorsteher ebenfalls besondere Schreiben.

Die im Bezirk sich aufhaltenden, zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche von den Truppenteilen als untauglich abgewiesen wurden, werden gleichfalls durch die Ortsvorsteher vorgeladen werden.

Von Mannschaften, welche schwachsichtig, kurzsichtig oder schwerhörig zu sein behaupten, sowie von schwachsinigen Militärpflichtigen

find, soweit es noch nicht geschehen, amtlich beglaubigte Zeugnisse ihrer Lehrer, Geistlichen, zc. vorzulegen. Gehörleidende haben mit vollkommen gereinigten Ohren zu erscheinen.

Etwaige in den Stammrollen noch nicht eingetragene Vorstrafen der Pflichtigen sind unverzüglich nachzutragen und hierher anzugeben.

Alle Veränderungen im Aufenthaltsort von Militärpflichtigen sind wegen der Listenberichtigungen sofort dem Oberamt anzuzeigen.

Die Anwesenheit der Ortsvorsteher bei dem Obererfahungsgeschäft ist nicht erforderlich.

Die Rekrutierungsstammrollen der Jahrgänge 1878/98, 1879/99 und 1880/1900 sind bis 3. Juli früh hieher vorzulegen. Den 15. Juni 1900.

H. Oberamt.
Waiblinger.

Württemberg.

— Aus dem 10. Wahlkreis. Gestern fand im Harmoniesaal zu Lorch eine aus allen vier Oberämtern des 10. Wahlkreises, besonders auch aus Göppingen, zahlreich besuchte Wahlkreisversammlung statt. Nach kurzer Begrüßung des Stadtschultheiß Stigel von Lorch wurde der Vorsitz dem verdienten Vorsitzenden des Schorndorfer Parteivereins Oberförster Knorr übertragen. Dr. Schöneleber-Stuttgart überbrachte die Grüße des Landesausschusses und des leider an der Teilnahme verhinderten Reichs- und Landtagsabg. Dr. Hieber. Der Reichstagsabgeordnete Rettner erstattete in eingehender Rede Bericht über die hauptsächlichsten Verhandlungen des Reichstags, lex Heinze, Fleischbeschau, Flottengesetz und Unfallversicherung. Er bekannte sich dabei in wirtschaftlicher Beziehung ganz zu dem Standpunkt, den die Resolution des Centralvorstands vom 10. Juni einnimmt. Auf besonderen Wunsch aus der Mitte der Versammlung teilte der Abgeordnete, um böswilligen Ausstreunungen den Boden zu entziehen, mit, daß er in der ersten Hälfte der abgelassenen Reichstagsession von 99 Sitzungen 95 angewohnt habe und 123 Tage von Hause fortgewesen sei, daß er ferner von der zweiten Hälfte die ganze Zeit im Reichstag gewesen sei, solange er nicht Krankheitsurlaub gehabt. In reicher Fülle drängten sich dann Ansprachen ernsten und heiteren Charakters, so daß uns der Raum fehlt, über alle einzeln zu berichten. Es sprachen Postsekretär Köhler, Fabrikant Fezer und Herr Storz aus Göppingen, Stadtschultheiß Stigel und Oberreallehrer Kneile aus Lorch, Oberförster Knorr von Schorndorf, Oberinspektor Hirtel von Gmünd, Lehrer Krauß von Belzheim und Pfarrer Eisele von Plüderhausen. Gegen 7 Uhr wurde die Versammlung nach dem Gesang des Lieds „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ geschlossen.

Stuttgart, 16. Juni. Die fünfhundertjährige Jubelfeier der Geburt Johann Gutenbergs wurde heute nachmittag um 3 Uhr durch ein von der Prem'schen Kapelle ausgeführtes Festkonzert im Festsaal der Liederhalle eröffnet, an dem sich u. a. auch Kammerpräsident Payer, Landtagsabg. Schmidt-Maulbronn und Reichs- und Landtagsabg. Kloss beteiligten. Besonders hervorzuheben ist die Mitwirkung der tgl. Hofopernsängerin Anna Reintisch und des Herrn Otto Staiger, sowie des Singschors des Gutenbergvereins unter Leitung von Prof. Schwab. Buchdruckerbesitzer Felix Kraus-Stuttgart hielt namens der Prinzipale eine Begrüßungsrede. Namens der Gehilfen sprach Buchdrucker Kniele-Stuttgart. Während dieses Festkonzerts fand im Garten ein von der Dragonerkapelle ausgeführtes Konzert mit besonderem Programm, Belustigung und Beschenkung der Kinder statt. Abends um 8 Uhr fand in dem überfüllten Festsaal die

Aufführung des Festspiels „Ein Johannis Traum“ (von G. Schöttge und J. Houber, Musik von Anton Eichhorn) statt. Das Stück führt einen Traum des jungen Buchdruckers Hans Freimuth vor, der in das Thal der Seligen entückt wird, wo ihm Gutenbergs Gestalt erscheint und seine Lebensschicksale vorträgt. Im Schlußbild kam ein glänzend arrangierter Tanz der fünfundsiebenzig Buchstaben und der Zahlen vor, die unter tiefem Beifall der Zuhörer sich zu der Gruppe vereinigten: „Hoch Gutenberg 1400—1900.“ Nach Schluß des Festspiels fand ein Promenadenkonzert im illuminierten Garten und hierauf ein Ball im Festsaal und ein Bankett im Konzertsaal statt. Am Sonntag, den 17. Juni vormittags 11 Uhr fand der Festakt in der König Karl-Halle des Landesgewerbemuseums statt. Nach einem durch die Kapelle Prem ausgeführten Einleitungsmarsch und einem vom Singchor des Gutenbergvereins vorgetragenen Festgesang an die Künstler trug die tgl. Hofschauspielerin Frau Olga Doppler einen von J. Houber gedichteten Prolog vor. Professor Dr. Schanzbach, Bibliothekar der R. Hofbibliothek, hielt die formell und inhaltlich meisterhafte Festrede, in welcher er auf die große Bedeutung der Erfindung Gutenbergs hinwies. Mit einem Gesang und einem Musikstück wurde der Festakt geschlossen. Mittags um 3 Uhr wurde in sämtlichen Räumen der Liederhalle ein allgemeiner Schwabentag abgehalten, zu welchem die Buchdruckergehilfen aus ganz Württemberg geladen waren.

— Vom Landtag. Aus dem Bericht der Legitimationskommission über die Anfechtung der Wahl des Abg. Prof. Dr. Hieber haben wir noch folgendes hervor. Die Anfechtung kam von Kaisersbach, die Eingabe war von einem Gottfried Heinz, Gottfried Höser und Friedrich Grau unterzeichnet. Zur Begründung der Anfechtung wird u. a. hauptsächlich vorgebracht: Daß in der Schülchens Fabrik zu Plüderhausen vor der Stichwahl extra geschriebene und leicht kenntliche, also kontrollierbare Stimmzettel für Hieber an die Arbeiter verteilt wurden, während einer der Fabrikheiß Wahlbesitzer war. Daß der Ortsvorsteher von Pfahlbronn in die Parzellen seiner Gemeinde und besonders an die ihm unterstellten Gemeindeglieder ein Wahl schreiben gerichtet habe, mit der Bitte, aus verschiedenen zu Gunsten Hiebers gegen den volksparteilichen Kandidaten Hinderer angeführten Gründen kräftig für Hieber zu arbeiten. Daß derselbe Ortsvorsteher bei der Abnahme der Stimmzettel im ersten Wahlgang sich derart benommen habe, daß die Wähler meinetwegen, der Schultheiß wolle die Art der Abstimmung seiner Wähler kontrollieren. Dadurch habe jeder Wähler für die Stichwahl abstimmung auch wieder eine Kontrolle fürchten müssen. In ähnlicher Weise hätten die Wähler in Kirchentirnberg durch den Ortsvorsteher sich kontrolliert gefühlt. Endlich sei

in Cronhütte den Wählern Gottfried Frank und Jakob Schwenger von einem Wahlwerber für Hieber eine Mark gegeben worden, um sie dessen Wahlbewerbungen geneigter zu machen.

In eingehender Würdigung dieser Anfechtungsbehauptungen, welche die Heinz und Gen. selber nur als „Unregelmäßigkeiten“ bezeichnen, kam der Berichtstatter Nieder zu dem Schluß, daß sie sämtlich unerheblich und daher nicht geeignet seien, eine Anfechtung der Wahl Hiebers zu begründen. Dagegen erachtete der Mitberichtstatter Hausmann-Waltingens die vorgebrachten Behauptungen bezüglich des von Schultheiß Möhner in Pfahlbronn versandten Wahl schreibens für erheblich, da dieses den Charakter nicht eines Privat schreibens, wie Nieder es bezeichne, sondern den eines amtlichen Wahlbeeinflussungsschreibens trage. Die weiteren Aufstellungen der Anfechtungsschrift hielt Hausmann nicht für erheblich. Die von Hausmann hinsichtlich des Wahl schreibens beantragten Beweiserhebungen wurden dann, wie schon berichtet, abgelehnt und der auf Gültigkeitserklärung der Wahl gerichtete Antrag des Berichtstatters angenommen.

— Weinbaufrage. — Eine Hauptkrankheit des Weinstocks, das Didium (echter Mehltau oder Traubenkrankheit), wird — wie uns der Württ. Weinbauverein mitteilt — jetzt schon vielfach angetroffen und findet dieses Uebel bei der warmen Witterung jedenfalls rasche Verbreitung. Es ist daher höchste Zeit, mit dem Schwefeln der Weinberge zu beginnen, denn wer jetzt schwefelt, beugt vor und ist den ganzen Sommer über viel weniger bedroht; ein Ausschleichen des erstmaligen Schwefelns bis nach der Blüte oder nach der Feuernte könnte sehr nachteilige Folgen haben. — Wir können unseren Weingärtnern in deren eigenem Interesse nicht eindringlich genug die Mahnung ans Herz legen, doch ja nichts zu versäumen und verweisen wir dieselben auf eine genau vor Jahresfrist auch in unserem Blatte veröffentlichte, von Herrn Landesökonomierat Schoffer in Weinsberg eigens zu diesem Zwecke bearbeitete, praktische Belehrung über Wesen, Erkennung und Bekämpfung dieser — den Weinbau und Weinertrag heuer mehr als je bedrohenden Krankheit. —

Stuttgart, 16. Juni. Der Gachsprudel, bisher im Besitze des Bankiers Salp Nordlinger, ist heute in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden und wird die Firma „Gachsprudel-Aktiengesellschaft“ führen. Das Aktienkapital beträgt 400000 M und wird von den Gründern übernommen. Gründer sind die Herren: Joseph Löbinger, Häusermaler hier, Julius Lämmle, Fabrikant in Dshelm, der bisherige Betriebsleiter Dobler in Gach, Eugen Gneiding und Ador Heidenheimer in Stuttgart.

Cannstatt, 16. Juni. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag

können schon jetzt bei allen Postaufkäufen und Postboten sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. Zu recht zahlreichen Abonnamenten ladet freundlich ein

Redaktion und Verlag des „Bote vom Welsheimer Wald.“

Für das III. Quartal 1900 (Juli, August und September)

11 Uhr laut Redarboten in einer Beamtenwohnung auf der Prag. Die Frau eines Lokomotivführers Namens Kaufmann wollte auf einem Spiritusapparat Milch wärmen und goß auf den defekten, scheinbar verlöschten Apparat Spiritus zu. Plötzlich entzündete sich der Spiritus in der Flasche, zerschlug dieselbe und ergoß sich über die Kleider eines daneben stehenden Kindes. Mutter und Kind, lichterloh brennend, eilten auf die Küchenveranda, dort Hilfe suchend. Das Kind sprang, von den Schmerzen getrieben, drei Stock hoch hinunter und blieb auf dem Pflaster mit zerschmetterten Gliedern, aber noch lebend, liegen. Die Mutter eilte, immer noch brennend, zurück und sank auf der Treppe bewußtlos zusammen. Sämtliche Kleider waren vom Leibe weggebrannt und dieser förmlich geröstet. Die Unglücklichen wurden ins Spital gebracht, eine Rettung scheint aber ausgeschlossen.

Schwemningen, 18. Juni. Am letzten Freitag büßte durch den Leichtsinm zweier Burschen im Alter von 18 und 21 Jahren der 6 Jahre alte Knabe einer hiesigen Arbeiterfamilie das Leben ein. Die beiden Burschen rangen mit einander um eine Zimmerbüchse wobei sich diese entlud. Die Kugel drang dem dabei stehenden Knaben in die linke Schläfe, so daß er sofort tot nieder sank. Einer der Thäter ist flüchtig geworden; der andere wurde verhaftet.

Deutschland.

Berlin, 18. Juni. Wolffs telegraphisches Bureau meldet aus Tschifu: Nach dem kombinierten Angriffe der fremden Kriegsschiffe wurden die Forts von Taku genommen. Bei der Erstürmung fielen von dem deutschen Kriegsschiff „Blitz“ drei Mann, sieben wurden verwundet. — Die fremden Niederlassungen in Tientsin werden von den Chinesen beschossen.

— An der Einnahme der Gesandtschaften, wobei sämtliche Fremden (600 Mann) zum Opfer gefallen sein dürften, ist leider schwerlich mehr zu zweifeln.

Berlin, 18. Juni. Ein von dem deutschen Konsul in Tschifu heute mittag in Berlin eingegangenes Telegramm lautet: Heute Nacht brachte ein japanisches Torpedoboot aus Taku folgende Nachrichten: Die Chinesen legten im Takufluß Torpedos und zogen Truppen aus Schaahaitwan zusammen. Auf dem russischen Admiralschiff versammelten sich die fremden Befehlshaber und richteten an die Kommandanten der Takuforts das Ultimatum ihre Truppen bis 2 Uhr nachmittags des 17. Juni zurückzuziehen. Darauf eröffneten die Forts am 17. Juni um 1 Uhr nachts das Feuer, das von den deutschen, russischen, englischen, französischen und japanischen Schiffen erwidert wurde und 7 Stunden dauerte. Angeblich sind 2 englische Schiffe zwischen den Forts im Flusse gesunken. Telegraph und Eisenbahn zwischen Taku und Tientsin sind gestört, die Verbindung zu Wasser ist gleichfalls gefährdet.

Berlin, 19. Juni. Englische Blätter melden, der Kommandant des deutschen Kriegsschiffes „Blitz“ sei gefallen und das Schiff selbst schwer beschädigt. Bis zur Mittagstunde war hier an den amtlichen Stellen nichts davon bekannt. Die deutsche Nation darf sich indessen versichert halten, daß, wie wir bereits hervorgehoben haben, jegliche sichere Nachricht sofort und ohne Rückhalt veröffentlicht werden wird. — Sehr auffällig erscheint die Meldung von der Rückkehr des Admirals Seymour nach Tientsin. Das englische Kontingent scheint darnach umgekehrt zu sein, während die kleine deutsche Abteilung sich noch zwischen Tientsin und Peking und

wahrscheinlich in einer sehr üblen Lage befindet. Es fehlen insolge der zerstörten Telegraphen- und Bahnlinten jegliche Nachrichten von der kleinen unerschrockenen Schaar — Heute wird auch in einem deutschen Blatte („Berl. Tagebl.“) die Ansicht ausgesprochen, Japan werde der Mandatar der übrigen Mächte sein. Das ist eine ganz schlechte Beurteilung der Lage. Japan selbst verlangt ein solches Mandat nicht und die europäischen Mächte haben jetzt für die Bluttaten gegen ihre Angehörigen Genugthuung zu verlangen.

Berlin, 19. Juni. Der große Kreuzer „Fürst Bismarck“ geht Ende Juni von Kiel nach Ostasien ab.

Wilhelmshaven, 19. Juni. Der Kaiser befaßt soeben die Mobilmachung des 2. Seebataillons zur Entsendung nach China.

Sigmaringen, 19. Juni. Die Fürstin-Mutter von Hohenzollern ist heute vormittag verstorben. (Die Fürstin Josephine, geb. 21. Okt. 1813, war eine geborene Prinzessin von Baden. Sie ist Witwe seit 1885.)

Ausland.

Paris, 18. Juni. Ein hier eingelaufenes Telegramm des Konsuls von Hongkong erwähnt nichts von der angeblichen Ermordung des deutschen Gesandten und der Niederbrennung der Gesandtschaft in Peking. Es wird aber bestätigt, daß die auf Peking marschierenden europäischen Truppen sehr langsam vorrücken.

Tschifu, 18. Juni, 9 Uhr 27 Min. abends. Fort Taku wurde gestern nacht sieben Stunden lang durch deutsche, russische, englische, französische und japanische Schiffe beschossen, nachdem ein den Chinesen gestelltes Ultimatum mit Feuer aus den Forts beantwortet wurde. Es heißt, zwei Britenschiffe seien zwischen den Forts und dem Takufluß gesunken.

Shanghai, 17. Juni. Jetzt sind alle Telegraphenlinien nach Peking und Tientsin unterbrochen. Nach Mitteilungen aus den Kreisen der Ausländer sollen 10 000 chinesische Soldaten, welche vor Peking standen, die Fahne verlassen und sich den Bögern angeschlossen haben. Es verlautet ferner, die chinesische Regierung halte sich für einen etwaigen Zusammenstoß mit den europäischen Truppen nicht für verantwortlich.

London, 18. Juni. Eine Meldung der Times aus Peking vom 16. ds. besagt: In der Nacht ereigneten sich ernste fremdenfeindliche Ruhestörungen. Einige der schönsten Gebäude im westlichen Teile der Stadt sind niedergebrannt. Hunderte bei den Fremden bedienstete chinesische Christen wurden ermordet. Alle Ausländer sind unter dem Schutze der fremden Wachmannschaften zusammengebracht. Man glaubt, daß keine Europäer verletzt sind.

Daily Mail meldet aus Kobe vom 17. ds.: Japan beschloß, 3000 Mann unter General Fukushima nach China zu senden.

— Nach einer in der Frühe eingetroffenen weiteren Meldung des kaiserlichen Konsuls in Tschifu ist in Taku ein Gefecht zwischen dem dortigen chinesischen Korps und den Kriegsschiffen der Mächte im Gange.

London, 18. Juni. Die Nachricht von der Zerstörung der Legationen und der Ermordung des deutschen Gesandten ist bis jetzt noch nicht bestätigt; die hiesigen offiziellen Kreise bezweifeln sie, geben aber zu, daß die Lage der belagerten Europäer in Peking, das seit Mittwoch in den Händen der Bögern ist, äußerst kritisch ist. Andererseits erklärt eine am letzten Mittwoch in Peking aufgebene Depesche der „Morning Post“ positiv, der deutsche Gesandte sei den Bögern in die Hände gefallen.

London, 18. Juni. Die „Times“ melden aus Shanghai vom 17. Juni: Am 14. Juni sind 1700 Russen nach Peking aufgebrochen. Der Bizetkönig in Kanton, Provinz Kiangsu, bat in einer Petition an den Thron um Unterstützung der gegen die Fremden gerichteten Unruhen.

Yokohama, 16. Juni. Die Ermordung eines japanischen Beamten durch kaiserliche Truppen ruft hier große Bewegung hervor. Die Presse fordert die Regierung auf, volle Genugthuung zu verlangen. 8 Kriegsschiffe sind nach Taku abgefaht worden.

Newyork, 15. Juni. Bei dem Brande eines Wohnhauses, der auf Brandstiftung zurückgeführt wird, kamen 10 Personen in den Flammen um, 6 wurden schwer verletzt.

„Daily Express“ meldet aus Shanghai vom 18. d.: Eine amtliche Nachricht über den Kampf bei Taku besagt: Eine chinesische Granate brachte das Pulvermagazin des russischen Kanonenbootes Mandschur zur Explosion; das Boot flog in die Luft. Mehrere Blaujaken wurden getötet, viele verwundet.

— Aus London meldet die Boss. Ztg.: Der Globe erklärt, die Absetzung der Kaiserin-Regentin von China und die Wiedereinsetzung des Kaisers seien die einzigen Maßregeln, um China vor Zerstückerung zu retten. Sollte Rußland für die Kaiserin eintreten, so müßte England die Lage in ganz anderem Geiste behandeln als in dem, der Rußland bisher gestattete, eine herrschende Stellung in Nordchina einzunehmen.

London, 19. Juni. Aus Taku wird berichtet: Die Besetzungen von Taku sind von den russischen Truppen besetzt worden. Die chinesische Besatzung ist nach dem Norden geflohen, nachdem sie alle telegraphische Verbindungen zerstört und mehrere Dörfer in Brand gesteckt hatten.

London, 19. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Tschifu vom 18. ds.: Die Forts von Taku auf beiden Seiten des Flusses sind jetzt besetzt. Die Chinesen eröffneten am 17. ds. das Feuer in unerwarteter Weise. Die Verluste der Truppen der vereinigten Mächte sind folgende: Von Engländern sind 1 getötet und 4 verwundet, von den Deutschen 3 bezw. 7, von Russen 16 bezw. 45 und von den Franzosen 1 bezw. 1. Die bei Taku liegenden chinesischen Torpedoboote sind genommen.

Paris, 19. Juni. Der Minister des Auswärtigen Delcasse erhielt von dem französischen Konsul in Yunnan (Südchina) Francois eine vom 14. Juni datierte Depesche des Inhalts, daß man die Franzosen mit Gewalt verhindere, sich nach Tonkin zu begeben, und daß die Franzosen wie Gefangene behandelt werden. Die Häuser aller französischen und englischen Missionen wurden geplündert und in Brand gesteckt. Der Konsul fügt hinzu, die französische Regierung müsse von der Regierung in Peking energisch verlangen, daß man die Franzosen unverfehrt abziehen lasse. Angesichts der Sachlage beschied Delcasse gestern morgen den chinesischen Gesandten zu sich und forderte ihn auf, sofort dem Bizetkönig von Yunnan zu telegraphieren, daß er mit seiner Person für das Leben der dortigen Franzosen einzustehen habe und daß Frankreich schon im Stande sei, ihn zu erreichen. Dieselbe Erklärung wurde Francois mitgeteilt, um sie dem Bizetkönig zu übermitteln.

— Sehr interessant sind die Aufschlüsse, die ein Mitglied der chinesischen Gesandtschaft in Berlin, Li Tschun, über die Ursache des Aufstandes und die Gesellschaft der „Bögern“ in der „Woche“ giebt. Li Tschun führt aus, daß es nicht richtig sei, die „Gesellschaft der großen Faust“ (chinesisch; Tschuan), allein

für den Zustand verantwortlich zu machen und als Boyeraufstand zu bezeichnen. Denn es handle sich hier überhaupt nicht um eine rein politische Bewegung, sondern um einen Aufruhr, der aus sozialen oder, um es in's Europäische zu übersetzen, sozialistischen Motiven hervorgegangen sei.

„Seit nunmehr einem Jahr“, so schreibt Li Tschun, „ist der Bahnbau zwischen Peking und Tientsin vollendet. Allmonatlich beinahe erfolgen in Verbindung hiermit kleine Anschlußbahnen, die hauptsächlich dem Kohlentransport zu dienen haben. Während nun früher, als dieses Bahnnetz noch nicht bestand und beide Städte noch nicht durch einen Schienenstrang verbunden waren, tausende und abertausende von Arbeitskräften bei dem starken Verkehr zwischen beiden Orten, der sich damals noch auf den Land- und Wasserstraßen abspielte, ihr tägliches Brod als Kameel- oder Eseltreiber, Wagenführer, Herbergswirte und Herbergbedienstete, Lastträger und Bootsführer fanden, ist im Augenblick, wo der erste Zug von Peking nach Tientsin rohte, dieser ganzen Schaar von Menschen ihr Erwerb genommen worden. Seit einem Jahr schon vermehrt sich die Armee von Arbeitslosen beständig. In dieser Menge gährt es also seit langer Zeit — begreiflich genug, denn Hunger thut weh! Zum Ausbruch allerdings wäre es auch heute nicht gekommen, denn der niedere chinesische Arbeiter ist geduldig, friedliebend und jeder Gewaltthat abgeneigt. Nun aber haben sich die Tschuan, oder wie sie in Europa allgemein genannt werden, die Boyer, die aus ähnlichen Gründen unzufrieden sind, der Sache bemächtigt und die allgemeine Unzufriedenheit benutzt, um ihrem Aerger Lust zu machen.

Wer sind nun diese Tschuan? Ursprünglich Leute, die ihre von Jugend auf durch stetige Uebung erworbene Körperkraft und Geschicklichkeit zum Broderwerb machen. Nicht wie in Europa, indem sie sich als Athleten produziren, sondern in praktischer Weise, indem sie sich als Beschützer und Wächter an Reisende und Privatpersonen, manchmal sogar auch an den Staat verdingen. Sobald sich Jemand einen Boyer als Begleiter oder Wächter gemietet hat, ist er nicht nur vor allem übrigen Gefindel und vor Räuber geschützt, sondern auch vor etwa augenblicklich stellunglosen Tschuan, die ihre Körperkraft nicht anders zu verwerten vermögen, als indem sie sich zu Denen gesellen, gegen die sie im Fall eines Engagements schützen sollen und würden. Diese Privatpolizisten, wenn man so sagen will, bilden also die Gesellschaft der Boyer.

Die Gemeinschaft der Tschuan hat eigentlich nur die Bedeutung einer Berufsgenossenschaft, die den einzigen Zweck verfolgt, Leute desselben Berufs zu vereinen und ihnen eine Arbeitsnachweisstelle zu schaffen. Erst in den letzten Jahren hat sich dies geändert — aus den gleichen Gründen, aus denen heute andere Arbeiter zur Gewalt greifen und politische Zwecke zu verfolgen scheinen. Durch die Vereinfachung des Verkehrs und durch die Hebung der Sicherheit auf den Landstraßen, so wie in den Städten, sind auch die Boyer entbehrlich und deshalb brodlos geworden. Während früher sogar die Provinzialbehörden selbst, wenn sie große Geld- oder Werttransporte zu besorgen hatten, sich eine größere Anzahl der sogenannten Boyer zum Schutz des Transports mieteten und kein Privatmann eine Reise antrat, oder auch nur Geld im Hause verwahrte, ohne sich mindestens einen Tschuan als Begleiter oder Wächter zu nehmen, transportiert man heute auf der Eisenbahn schneller und sicherer, ohne einen Beschützer zu brauchen und reist auch ebenso ohne Begleiter.

Während nun der arme, verhungerte und körperlich schwache Arbeiter es nie unternehmen hätte, zu Gewaltmaßnahmen zu greifen und seinem Jammer durch aufrührerische Handlungen Lust zu machen, liegt es in der Natur der Sache und ist psychologisch und physiologisch nur zu begründet, daß der körperlich kräftige, auf Gewaltthaten dressierte Tschuan, der ja dazu erzogen ist, sich Brod und Erwerb durch körperliche Kraft zu verschaffen, auch jetzt, wo ihm der Broderwerb entzogen ist, seine Körperkraft zu Gewaltmaßnahmen benutzt, um sich seinen Erwerb zu retten.

Sein Gedankengang, den er naturgemäß allen Teilnehmern am Aufstand suggeriert, ist sehr einfach zu analysieren: durch die Eisenbahnen hat er und mit ihm eine große Zahl Arbeiter ihr tägliches Brod verloren — die Eisenbahnen sind von den Europäern in's Land gebracht — gäbe es keine Europäer, so gäbe es auch keine Eisenbahnen; folglich müssen die Europäer hinaus! So ist eine Brodfrage zu einer politischen Frage, die Angst um's tägliche Brod zum Aerger über die Fremden geworden. In erster Reihe mag sich also sein Horn gegen die Europäer richten. Da er und seine Genossen aber der Ansicht sind, die Dynastie, die ja auch fremd im Land ist, halte es mit den Fremden gegen ihn, so wird er folgerichtig auch ein Feind der Dynastie.“

An diesen Darlegungen des chinesischen Sachverständigen interessieren uns neben den Ausführungen über die Boyer selbst besonders die Schlusssätze. Aus ihnen geht hervor, daß die Mandchu-Dynastie aus Sorge um ihre eigene Zukunft sich der großen Volksbewegung in China angeschlossen habe.

— Die „N. Fr. Pr.“ schreibt in einem Artikel über die Gerüchte über die Gesandtenmorde in Peking: Die Konstellation des Moments ergibt einen merkwürdigen Kommentar zu dem bekannten von Kaiser Wilhelm entworfenen Bilde, das im Vordergrund die Genten der europäischen Mächte, im Hintergrunde in Flammen und Rauch ein chinesisches Götzenbild zeigt und die Unterschrift trägt: „Völker Europas, schützt eure heiligsten Güter!“ Zu den heiligsten Gütern gehört die Unverletzlichkeit der diplomatischen Gesandtschaften.“

Verschiedenes.

— Der verkaufte Ruß. Ein interessanter Prozeß ist bei dem Landgericht zu Lyd in Ostpreußen angestrengt worden. Dem Prozeß liegt folgender Vorfall zu Grunde: Vor etwa 4 Jahren saßen in einem Dorfkrug der Umgegend von Lyd mehrere Hofbesitzer bei einem Glase Bier, als ein bildschönes 16jähr. Mädchen in die Gaststube trat, um ihren Vater abzuholen. Einer der Zechgenossen trat an das Mädchen heran und bat sie um einen Ruß. Die jugendliche Dorfschöne wollte aber davon nichts wissen. Nun machte ihr der wohlhabende Besitzer folgendes Angebot: „Mädechen, gib mir jetzt einen Ruß, und ich zahle dir, wenn du 20 Jahre alt bist, fünf-hundert Thaler!“ Nun begannen die andern Tischgenossen auf das noch immer zögernde Mädchen einzureden; auch der Vater riet seiner Tochter zu dem ungewöhnlichen Vertrage, so daß das Mädchen endlich darenin willigte, dem Besitzer um jenen Preis einen Ruß zu geben. Vor den versammelten Zeugen drückte sie dem Besitzer einen kräftigen „Schmaß“ auf und harrie dann der Zeit, wo sie ihren Anspruch würde geltend machen können. Als sie kürzlich 20 Jahre alt wurde, forderte sie den Besitzer zur Zahlung der ausgelegten Summe auf. Dieser weigerte sich jedoch, seinem vor Zeugen gegebenen Ver-

sprechen nachzukommen. Die Dorfschöne will ihn aber nun von dem Ernst des abgeschlossenen Vertrages überzeugen und hat ihn im Beistande ihres Vaters um die zugesagten 500 Thaler verklagt.

Unter der Burenflagge.

Historischer Roman aus Transvaal.

Aus den Erlebnissen eines Missionars
Von Willem de Ruyster.

(Fortsetzung.)

23.

Lady Hayman war aus körperlichen Rücksichten in Ottoehoop geblieben. Sie sagte sich, daß sie in Johannesburg nichts nütze sei, denn die dortigen Elemente waren Maulhelden, aber keine zu gebrauchenden, kämpfenden Männer. In ein zweckloses Unternehmen wollte sie sich nicht stürzen, nur Jameson konnte etwas erzielen und was für sie zu thun war, den Brief an das Komitee nach Johannesburg, die Kundschaft aus Pretoria, würde ihr Geliebter, Pit Thom, sicher vollbringen. So konnten die Ereignisse ruhig ihren Lauf nehmen. Sie wartete nur auf Pit Thom und Jameson.

Es war in der Nacht vom Sonntag, den 29. Dezember 1895 gegen Mitternacht, da verließ Jameson mit ungefähr tausend Mann und vier Batterien das Lager bei Pitsant und überschritt die Grenze Transvaals; indem er sämtliche Telegraphenlinien zerstörte. Der Kommandant von Mariko, dessen Bezirk Jameson zuerst berührte, sandte ihm sofort ein Schreiben, in welchem er Jameson aufforderte, über die Grenze zurückzugehen und sich nicht eines Verbrechens gegen die Befehle Transvaals schuldig zu machen.

Jameson antwortete:

„Ich teile Ihnen mit, daß ich keinesfalls gesonnen, je einen Schritt auf einem Wege zurückzugehen, welchen mir die Ehre vorschreibt. Ich komme auf Grund einer Einladung der vornehmsten Bewohner des Rand, um ihnen zu helfen bei ihrer Bitte um Gerechtigkeit und um die gewöhnlichen Rechte eines Bürgers in einem zivilisierten Staate.“ Weiter zog er mit seiner Macht. Aus Ottoehoop war Lady Hayman gekommen und in ihrer Begleitung Pit Thom.

Jameson hatte denselben mit Verwunderung bemerkt, da er aber sah, in welchem Verhältnis die Lady und Pit standen, so machte er gute Miene zu dem bösen Bekannten und hoffte auch durch ihn gute Dienste geleistet zu erhalten. Hier von konnte er sich auch sofort überzeugen, da ihm Pit Thom alles mitteilte, was er nur erfahren wollte. So z. B., daß in Pretoria kein Mensch etwas von dem Angriff wisse, daß in Johannesburg die größte Begeisterung herrsche, daß der Weg dahin völlig frei sei und anderes mehr. Was von den Nachrichten zu halten war, das wußte Pit Thom nur allein.

Vorwärts ging der Zug und gelangte endlich in die Nähe von Krügersdorp. Hier wußte Pit Thom, mußte sich das Schicksal über Jameson und Transvaal entscheiden. Ja, vielleicht sogar das seinige mit. Zwar hatte er versucht, die Lady zu bewegen, mit ihm nach Johannesburg allein zu reisen. Sie jedoch wollte nicht und er durfte, um nicht als Verräter dazustehen, die Wahrheit nicht sagen. Der Weg nach Krügersdorp führt zwischen zwei Hügelreihen hindurch und diese waren von den Boeren so besetzt, daß ein Vogel sie nicht entdeckt hätte. Weiter und weiter zog Jameson in die Hügelreihen.

Schließlich war er an dem Punkte angekommen, wo sie ihn haben wollten. Er befand sich in einer Stellung, wie die Maus in der Falle.

Ohne von der Nähe der Boeren eine Ahnung zu besitzen, bivouakierte die Jameson'sche Truppe die Nacht hindurch. Da gegen Morgen ertönten plötzlich einige Schüsse. Im Nu ist das Lager alarmiert und die aufgehende Morgensonne zeigte Jameson, daß ihm der Weg durch bewaffnete Boeren versperrt ist.

Sofort befahl Jameson, daß unter dem Schutze des Maxim-Kanonenfeuer eine Reiterattacke gemacht würde. Major Coventry zog seinen Säbel und mit größtem Mute sprengte er an der Spitze seiner Reiter gegen die Boeren.

Kaltblütig ließen dieselben die Reiter nahen. Raum daß sie sich rührten, aber wie etwa nur noch zweihundert Schritte dazwischen lagen, da rollte eine Salve aus den Felsen — einen Augenblick verhüllte der Pulverdampf die Scenerie, wilde Flüche, Schreie, Kommandorufe, Trompetensignale ertönten und nun sieht man, wie innerhalb weniger Minuten das Schicksal dieses Reiterhaufens besiegelt war. In einem wüsten Ränuel wälzen sich Pferde und Mannschaften, um endlich in regelloser Flucht zurückzueilen.

Jameson fluchte und tobte. Er sah, daß er vor sich eine natürliche Festung hatte, welche durch geringe Streitkräfte des Gegners uneinnehmbar gemacht werden konnte.

Sofort ließ er eine zweite Abteilung berittener Infanterie nach der rechten Flanke einen Vorstoß machen, während er, um diesen Angriff zu decken, aus seinen sämtlichen Geschützen ein furchtbares Feuer auf das Centrum der Boeren eröffnen ließ.

Dann formierte er die Reiterei unter Oberst Willoughby zu einem neuen Angriff und man mußte es ihnen lassen, sie thaten ihr Möglichstes.

Kommandant Cronje hatte den Angriff auszuhalten und er war so unvorsichtig gewesen, seine gedeckte Stellung zu verlassen, um die Jameson'sche Truppe von der Seite zu überrumpeln. Mitten in diese Bewegung

hinein erfolgte der neue, ungehämte Angriff der Engländer.

In zäher Entschlossenheit focht jetzt jeder Boer um sein Leben. Jeder, konnte man sagen, focht allein.

Der alte Jakobs stand mitten unter den Engländern. Seine Munition war zu Ende. Er hatte sein Gewehr ergriffen und schlug mit dem Kolben auf seine Angreifer.

Ein baumlanger Irländer wollte ihm soeben den Gnadenschuß versetzen, da wurde diesem das Gewehr aus der Faust geschlagen, Pitt Thom stand plötzlich neben Dom Jakobs und deckte ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Am weißen Kreuz.

Kriminal-Novelle von Alfred Steffens.

(Fortsetzung.)

Man möchte behaupten, der alte Kriminalbeamte, der lange Jahre sein Amt verwaltet und an den Umgang mit dem Ausschluß der Menschheit gewöhnt ist, sieht fast in allen Personen, die ihm vorgeführt werden, von vorn herein den Unhold, der unschädlich gemacht werden muß, bis es ihm gelingt, diesem durch glaubwürdige Zeugen den Beweis zu bringen, daß er sich rein von jedem Vergehen hielt; — und ein solches Verlangen stellen auch unsere Geseze beinahe uüberholen an jeden Staatsbürger, sie gebieten die Einsperrung des Verdächtigen, mögen die Belastungen gegen ihn auch nur derart sein, daß es in einzelnen Fällen vorkommen kann, fünf, sechs unschuldige Personen nach und nach als Thäter ein und desselben Verbrechens ins Gefängnis zu bringen. Daß aber gerade solche Freiheitsberaubung den Verdächtigen gefangen macht, ihn förmlich zum Sünder stempelt und ihn hindert, Beweise für seine Unschuld herbeizuschaffen, kommt wenig in Betracht; das Absperrn von der Welt soll außer anderen Gründen auch den Zweck haben, den Arrestanten zu verhindern, die Angelegenheit zu verdunkeln.

Als kalter Inquierent trat der Richter vor den jungen Bauführer hin und erfüllte ihn von dem ersten Worte an, das er zu

ihm sprach, mit der größten Abneigung, ja mit Haß gegen das Gericht und das ganze Verfahren in Betreff der Ermittlung des Kenzigschen Mörders. Der Kriminalbeamte machte ihn darauf aufmerksam, daß dringende Verdachtsgründe gegen ihn vorlägen, er stehe der Schauerthat nicht fern, und ermahnte ihn, nur die Wahrheit zu sprechen. Ganz als habe er den geringsten Uebelthäter vor sich, trat er gegen ihn auf und brachte dadurch den feingebildeten, an einen anständigen Ton gewöhnten Mann in eine überaus gereizte Stimmung.

Hollberg, nicht ahnend, daß seine Geliebte bereits vor ihrer Erkrankung gerichtlich vernommen sei und ihr Verhältnis offen an den Tag gelegt habe, hielt sich nicht verpflichtet, irgend eine Auskunft über den Zweck seiner täglichen Fahrten in die Gegend von Schloß Hochburg zu geben, und verweigerte ganz entschieden die kleinste Mitteilung hierüber. Selbst als ihm vorgehalten wurde, wie das Gericht schon vollständig unterrichtet sei, blieb er schweigsam und erwiderte erst auf vieles Drängen: dann brauche es seine Aussage ja nicht mehr: er halte es eines Ehrenmannes für unwürdig, Geheimnisse zu entdecken, die ihm nicht allein gehörten, und er verbitte sich, ihn hierzu verführen zu wollen; ein solches Verlangen sei unedel und verächtlich.

Die Aussage der Baronesse mußte ihm vorgelesen werden.

Hierbei wurde er in einer Weise ergriffen, daß er sich fast nicht aufrecht zu halten vermochte. O, welch ein Engel! flüsterte er leise vor sich hin. Wie wahrhaft hochherzig ist dies Wesen. Und nun ließ er sich ohne Schwierigkeiten bewegen, eine Aussage abzugeben, die im Wesentlichen mit den Angaben der Baronesse durchweg übereinstimmte; doch mehrmals wies er voll stolzer Entrüstung die Versuche des Inquierenten zurück, ihn durch Duerreden aus der Fassung zu bringen, und machte diesem viel zu schaffen. (F. f.)

Wettervorhersagung

für Donnerstag den 21. Juni 1900.
Meist bewölkt und regnerisch, langsam Abkühlung.

Bekanntmachungen.

Revier Welzheim.

Reisig-Verkauf.

Am Samstag den 23. Juni
abends 5 Uhr

bei Eisenmann in Ebri vom Wegdurchhieb im Staatswald Schweizergehren

1280 Nadelholzwellen auf Haufen, ferner 60 buchene Wellen in den Distrikten Salbengehren und Schweizergehren.

Welzheim.

Nächsten Montag den 25. d. Mts. vormittags 9 Uhr verkauft die Stadtpflege auf hiesigem Rathaus



ein Paar fette Ochsen

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stadtpflege.

Revier Gmünd.

Schichtderbholz- & Reisigverkauf.

Samstag 23. Juni
vormittags 10 Uhr

in der „Arche“ in Gmünd aus dem Staatswald Mönchholz Wbt. 2.

Nadelholz Km: 73 Scheiter, 89 Anbruch und 47 Brennrinde. 1710 tag. Wellen auf Mahden und 3 Los Schlagraum.

Welzheim.

Fahrnis-Versteigerung.

Am Montag den 25. Juni
von mittags 1 Uhr ab



wird die Hinterlassenschaft der + Marie Klein gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft, wobei vorkommt:

2 vollständige Betten samt Bettladen, Frauenkleider und Weißzeug, 1 Sofa, 1 guterhaltener doppelter Kleiderkasten, 2 Tische und Stühle, Küchenschrank, Küchengerät, Faß- und Bandgeschirr, Glasstücke und Säcke, ca. 3 Rm. gespaltene buchene Holz sowie sonstiger allgemeiner Hausrat,

wozu Kaufsliebhaber freundlichst eingeladen sind.

Welzheim.

Central-Kranken- & Sterbekasse Hamburg.

Nächsten Sonntag den 24. Juni nachmittags 3 Uhr findet im Gasthaus zum „Bären“ die

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht vom 1. Quartal.
2. Neuwahlen.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Laufendes.

Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.
Der Ausschuss.



Sen-Grnte-Rechen

bestes solidestes Fabrikat, in Hohenheim gepr.
empfiehlt billigst

L. B. Guberan, Göppingen
Seurechenfabrikation.

Niederlagen befinden sich in:

Welzheim bei Herrn Chr. Bauer, Kaufmann.
Pfehlbrunn bei Herrn Schmiedmeister Bühner.

Sensen, Sicheln,

Dunggabeln, Hengabeln, Schüttelgabeln,
Weksteine, Kämpfe

empfiehlt

G. Schober.

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Ver-
schönerung und Verjüngung ihres
Teints nur

Grolich's Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Pfar-
Sneipp so vielfach verordneten, die
Haut erfrischenden und belebenden
Heublumen erzeugt. Preis 50 Pfg.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-,
Fett-, Tinten-, als auch Harzflecke
aus den heikelsten Stoffen, ohne
Fäden zu hinterlassen.

Feraxolin ist seit Jahren erprobt
und ist gefeßlich geschätzt.
Preis einer neuartigen Metallhülle
35 und 60 Pfg.

Engros durch die

„Engeldroguerie“ von Johann Grolich,
k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Mähren.

In Welzheim bei Herrn. Aug. Bilfinger.

Max Lohss, Welzheim

empfiehlt in reicher Auswahl:

Fertige Betten

sowie einzelne Bettstücke

in anerkannt bester Ausführung.

Bettfedern und Flaum

in erprobt vorzüglichsten Qualitäten.

Sämtliche Bettstoffe, Leinwand, weisse Waren.

Großes Lager in:

Möbelstoffen und Gardinen

schmal und breit zu jedem Preis.

Bedruckte Vorhangstoffe

in glatt, Croise, Crepe und Jute.

Bettüberwürfe, Tischtücher, Servietten, Bügel-
decken, Bettvorlagen, Tischzeug, Handtuch-,
Bett- und Schürzenzeug.

Preise ganz besonders billig!

Welzheim.

Sunlight-Seife,

beste Seife der Neuzeit,

zu haben bei

Carl Münz.

Welzheim.

Wechselformulare

sind wieder vorrätig in der Buchdruckerei von L. Unterzuber.

3 n:

Landwirtschaftlichen Maschinen

aus der Speiser'schen Fabrik,

Eberhard'schen Pflügen von Ulm,

Besten Güllenpumpen

von Grumbach

und Fauler'schen Güllen-
Hahnen

hält stets Lager und empfiehlt billig.

Albert Weller.

Neuheiten in

Strohhüten

sind eingetroffen und empfehle solche in großer
Auswahl billigst

Max Lohss.

Ältere Hüte werden, um damit zu räumen, weit unter Preis
abgegeben.

Albert Weller

in Welzheim

empfiehlt immer noch billig:

Fertige Pflüge in großer Auswahl.

Einscharpflüge und Zweischarpflüge

mit Vordergestell und Selbstführung mit Stelzrad und Stelz-
Borrichtung.

Häufelpflüge, Hack- oder Felgpflüge

Wendepflüge und Kartoffelerntepflüge

Pflugkörper in allen Sorten.

Laacke'sche Wieseneggen und

Laacke'sche Akereggen,

Futterschneidmaschinen

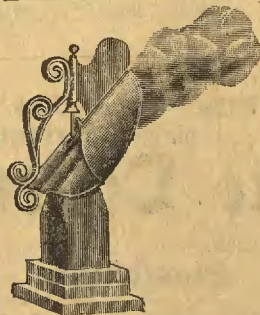
Göpel und Güllenpumpen

Vieh- und Fuhrwerkswaagen

mit Laufgewicht und Billetdruckapparat.

Brückenwaagen, Schnellwaagen, Balkenwaagen,
Präzisionswaagen, Tischwaagen, Haushaltungs-
waagen sowie eiserne und messingene

cylind. Gewichte.



Siller's

Rauch- & Dunst-Sauger

hat heute vor allen andern Systemen den
Vorzug durch seine unübertreffliche Wirkung,
große Eleganz und äußerst billigen Preisen.

In allen Größen vorrätig.

Zu haben in Welzheim bei

Hh. Binder, Flaschnerm. str.

Welzheim.

Alle Sorten Sensen

ausgedüngelte, wie auch mit Wurb zum Mähren parate,

ächte Mailänder Weksteine.

amerikanische und deutsche Hengabeln,

Dunggabeln, sowie Annachgabeln mit und ohne Stiel
empfiehlt zu den billigsten Preisen

Chr. Bauer.

Bestellnummer auf dem Rote nam Melchiorer Mohn

2 Stück
Normal-Eichen
 mit je einem Festmeter, für
 Küfer geeignet hat zu verkaufen
 Ebenfalls hat 2 freundliche

Logis
 zu vermieten
 Zimmermann G. Knödler
 beim rothen Ochsen.

Rudersberg.
 5 Eimer guten
Apfelmost
 hat zu verkaufen
 Müller Kneddt.
 Welzheim.

Meine Schener
 habe zu vermieten
 Wilh. Laner,
 Schuhmachermeister.
 Welzheim.

Den Grasertrag
 von 5 Morgen Wiesen verkauft
 Ade's Witwe.
 Manholz.

Heugras-Verkauf.
 Den Grasertrag von ca. 8
 Morgen Wiesen verkauft
 Karl Berth.
 Welzheim.
 1 1/2 Viertel schönen

Alce
 hat zu verkaufen.
 Gottfr. Künzger.
 Welzheim.
 300 Liter guten

Apfelmost
 kann abgeben
 Oberlehrer Feuer.
 400 Liter guten

Apfelmost
 hat zu verkaufen. Wer, sagt
 Die Expedition.

Ein Logis
 mit 2-3 Zimmern, Küche und
 Holzplatz sowie Keller wird so-
 gleich oder bis 1. Juli zu mieten
 gesucht. Näheres bei d. Redakt.
 Welzheim.

2 oder 3 Mädchen
 finden dauernde Beschäftigung bei
 Carl Seitz,
 Buchbinderei & Cartonagegeschäft.

Ein solider
Bäckergehilfe
 findet dauernde gute Stelle bei
 Bäcker Mühlfelsen,
 Lorh.

EVACH
 Sprudel ist das beste
 Tafelwasser,
 es stets frischer Füllung zu haben bei
 der Brunnendir. in Stuttgart.

Zimmerleute,
 ca. 10 Mann finden sofort beständige Arbeit bei
Kurz & Schmid, Göppingen.

Welzheim.
 Ueber den Jahrmart in meinem Stand mit Firma versehen:

Verkauf
 eleganter Herren- & Knabenkleider
 zu sehr billigen Preisen.
Preis-Courant:

Anzüge für Männer von M 12 an,
 Jünglings-Anzüge von M 9 an,
 Burschen-Anzüge von M 6 an,
 Knaben-Anzüge von M 3 an,
 Burking-Zoppen von M 7 an,
 Sommer-Moden-Zoppen von M 3 1/2 an,
 Arbeiter-Zoppen und Hosen von M 2 an,
 Knaben-Zoppen und Hosen von M 1 1/2 an,
 Eine Parthie Burking-Hosen von M 4 an.
 Um geneigten Zuspruch bittet
 A. Levison aus Schw. Gmünd.

Albert Weller in Welzheim
 empfiehlt zu möglichst billigen Preisen, in längst be-
 kannter, guter, ausgesuchter Qualität:

ausgedüngelte blaue Sensen,
 ächte Friedrichsthaler
Brillant-Sensen,
 fertig gemachte Sensen mit Wurb, Schraube oder Ring,
 beste Mailänder Weksteine,
 Kämpfe, Sichel, Würbe, Rechen, Dängelstöcken und Dängel-
 hämmer in schmaler und breiter Form unter Garantie.
 Amerikanische und deutsche

Hengabeln
 Anmachgabeln, Dunggabeln in jeder Größe mit und ohne
 Stiel, Heurechen, Heuschereen, Henhaden, Oberlängsräder
 u. s. w.

Bergmann's Lilienmilch-Seife
Bergmann's Theerschwefel-Seife
 empfiehlt das Stück zu 30 S
 G. Schober.

Welzheim.
Strohhüte
 sind wieder in großer Auswahl eingetroffen und empfiehlt
 solche billigt
Adolf Berckhemer.
 Eine Partie **Strohhüte** älterer Jahrgänge, empfiehlt
 um schnell damit zu räumen weit unter dem Ankaufspreis.

Verschiedene Sorten
Mostzibeben und Weinbeere
 empfiehlt in ganz frischer Ia Ware ausnahmsweise billig
 Albert Zweigle.

Schuld- und Bürgscheine sind vorrätig in der
 Buchdruckerei ds. Bl.

Welzheim.
 Ein schönes
Zimmer
 mit Küche, Bühnenraum und
 Keller hat zu vermieten.
 Gerber Schenk.

Schweizerkäse,
 vollsaftig, sowie hochfeinen
Backsteinkäs
 empfiehlt Chr. Bauer.

Kupfervitriol
 zum Bespritzen der Reben
 empfiehlt
 C. Hiller, Rudersberg.

Berlkaffee
 roh, per Pfd. von 80 S an,
Berlkaffee
 gebrannt, per Pfd. von 1 M an,
 sowie verschiedene flachbohnlige
Kaffee, roh und gebrannt, hält
 bestens empfohlen,
 Ferner empfehle:

feinsten **Indonanz-Ceylon-
 Pekoe-Thee,**
 offen und in Paketen,
Ban Houtens-Cacao,
Kasseler Hafer-Cacao,
Cacao offen in versch. Preislagen.
Malzkaffee
 offen und in Paketen.
Früchtenkaffee, homöopathischer
Kaffee, Catsh-Kaffee, Sichelkaffee,
**Christallzucker, Dutzucker Würfel-
 zucker** in 5 Pfund Paketen,
 Kistchen und offen, **Zuckerin.**
Candis weiß, schwarz, gelb
 empfiehlt alles zu äußerst billigen
 Preisen.
 G. Schober.

Franz Matt,
 Dentist,
 empfiehlt sich in Ausübung der
Bahnheilkunde.
 Welzheim neb. der Buchdruckerei.

**Stärkmehl, Mondwin,
 Prinzessenzwiebackmehl,
 Wutschelmehl, Paniermehl,
 Griesmehl, Sago, Gerste
 und Reis**
 empfiehlt
 J. Hohly.

Welzheim.
 Eine Partie
**Bad-
 steinkäs**
 empfiehlt den Laib für 35 Pfg.
 G. A. Bilsinger.

Kaufscheine
 sind vorr. in der Buchdr. d. Bl.

Probekblätter gratis.



Insertionspreis die Zeile 20 Pfennig.

Der in Oberndorf am Neckar wöchentlich 7mal mit täglichem Unterhaltungsblatt und monatlich Gemeinnützigen Blättern in 25,500 Exemplaren erscheinende, von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete

Schwarzwälder Bote

ist das billigste und erfolgreichste Publikations-Organ und kostet durch die Post frei ins Haus geliefert in Württemberg vierteljährlich nur 1 Mk. 80 Pf., im übrigen Deutschland 1 Mk. 90 Pf.

Alle Postämter und Postboten nehmen Bestellungen an.

M. **1.50.** **Neckar-Zeitung** kostet nur noch die in Heilbronn tägl. erschein. **samt Unterhaltungsblatt und Württemb. Landwirt** (dreimal wöchentlich) (einmal wöchentlich)

für das Vierteljahr in Heilbronn und im Oberamtsbezirk, im übrigen Württemberg 1 M. 80 Pf. und in ganz Deutschland 1 M. 90 Pf. einschließlich sämtlicher Postgebühren. — Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten u. den bekannten Agenten. Verbr. Zeitung des würt. Unterlandes. Amtsbl. für die Oberamtsbezirke Heilbronn, Brackenheim, Neckarjhm, Weinsberg und für den hessischen Bezirk Wimpfen, sowie für die Stadt Heilbronn. Inserate haben bei der großen Verbr. stets den besten Erfolg; die Colonezzelle kostet von obigen 5 Bezirken 10 Pf. und von Auswärtigen 15 Pf.

Als Vermählte empfehlen sich:

Jakob Nisi
Frida Nisi
geb. Hinderer.

Welzheim.

Stuttgart.

Wer eine

Gras- & Getreidemähmaschine

braucht, kaufe durch

Albert Weller in Welzheim

reell und billig die als bestbewährte ächte amerik. **Buckeyes**

Bettfedern

bestgereinigte in verschiedenen Qualitäten.

Fertige Betten,

Bettbarchent, Bettdrill,
leinene, halbleinene & baumwollene Tücher,
einfach & doppelbreit, weiße & farbige Damaste,

Tischtücher, Servietten, Handtücher,
Möbelstoffe, Vorhangstoffe.

Besonders mache auf eine Partie

Möbelstoffe

welche sich sehr billig stellen, aufmerksam.

Meine Preise sind ganz besonders billig gestellt und lade zum Besuch meines Lagers ergebenst ein.

G. Schober.

Frisch eingetroffen:

Blaubeurer Portland-Cement

Canstatter Baugyps

Carbolinum

Beste in Leinöl abgeriebene

Farben jeder Art.

Auch empfehle ich immer noch zu billigen Preisen: abgelagerte Öle, Firnisse, Lacke und Weingeist, Gypsferrohre, Draht, alle Sorten Stifte, Schlösser, Bänder, Niegel und anderes Beschlag.

Albert Weller in Welzheim.

Max Lohss, Welzheim

empfehlte in reichhaltiger Auswahl billigt:

baumwollene und halbwollene Hosenzeuge

Waschstoffe

zu Knaben-Blusen und Sommer-Anzüge.

Großes Buykin-Sortiment

in anerkannt soliden Fabrikaten.

K a i s e r s b a c h.

Damascener

Stahlsensen,

Sicheln und Weksteine

empfehlte

Heinrich Kerner.



Kinderwagen

in großer Auswahl billigt bei **Albert Weller**

